

Einführung in die Praktische Philosophie I

Vorlesung 3 (27.10.2011).

Wie gelingt mein Leben?

Aristoteles' „Nikomachische Ethik“ (I)

Claus Beisbart



Wintersemester 2011/12

Fragestellung

Worin besteht das Glück des Menschen?

Oder:

Wie gestaltet sich ein gutes, glückliches Leben?

Zielsetzung der Vorlesung

In der heutigen Vorlesungen möchte ich zunächst einige systematische Überlegungen zum Glück anstellen und dann Grundzüge der Ethik von Aristoteles vorstellen.

Gliederung

1. Worin besteht das Glück?
Systematische Überlegungen
2. Glück als das höchste Gut bei
Aristoteles
3. Aristoteles' inhaltliche Bestimmung
des Glücks

I. Worin besteht das Glück?



Bilder: de.wikipedia.org

Was bedeutet „Glück“?

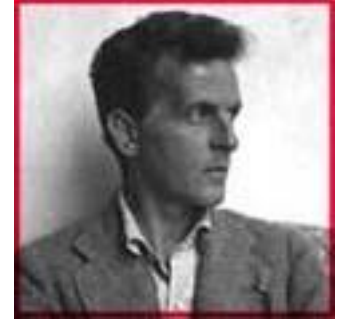


- Zufallsglück (Paradigma: Der Sechser im Lotto, griechisch eutychia): ein günstiger Zufall (engl. luck, deutsch: Glück *haben*)
- Glück im Sinne von Glücksgefühl (engl. happiness, deutsch: sich glücklich fühlen)
- Glück im Sinne des glücklichen, guten erfüllten, gelungenen Lebens (deutsch: glücklich *sein*, griechisch: eudaimonia).

In der Philosophie geht es um Glück im dritten Sinn.

Illustration

Ludwig Wittgenstein (1889 – 1951):



“Tell them I've had a wonderful life.”

Glück im Sinne des gelungenen Lebens.

Zusammenhang Glücksgefühl und glückliches Leben

„Natürlich sind Glücksmomente auch in Teilen mit einzubeziehen, jedoch zeichnen diese kein glückliches Leben über lange Zeit aus, da sie, wie das Wort bereits erahnen lässt, nur einen Moment lang anhalten.“

Eine Stimme von Ihnen

Zur Frage nach dem guten Leben

„Ich meine, dass es die wichtigste Frage des Lebens ist.“

„Sie sehen, diese Frage beschäftigte mich sehr und durch vage Formulierungen ist auch meine Unsicherheit einer genauen Formulierung der Ansätze einer eigenen Definition klar geworden.“

Stimmen von Ihnen

Worin besteht das gute Leben?

„Ich denke, dass ein glückliches Leben von vielen verschiedenen Faktoren und Einflüssen abhängt. Einer davon ist sicherlich Gesundheit, wobei ich dies sogar als Grundstein des Glücks empfinde. [...] Für mich gehört dazu, dass ich mein Studium erfolgreich abschließen und danach mit viel Freude in meinem Beruf arbeiten kann. Außerdem ist es mir wichtig, später eine Familie zu haben und dabei eine Balance zwischen Arbeit und Familie zu finden. In diesem Rahmen denke ich, dass es dem Menschen zu einem glücklichen Leben verhilft, wenn er in der Lage ist, selbst über sein Leben zu bestimmen. Dazu gehört, dass er versucht Dinge zu ändern, die den Menschen daran hindern, glücklich zu sein und positiv zu denken.“

Jemand von Ihnen

Worin besteht das gute Leben?

„ich denke jeder Mensch wird glücklich auf seine Art und Weise. Damit meine ich, dass jeder sein eigenes „Glück“ besitzt!“

„In unserer liberalen und pluralistischen westlichen Gesellschaft kursieren die verschiedensten Glückskonzeptionen.“

Stimmen von Ihnen

Problem

Das Glück hat „viele Gesichter“.

Daher ist die Frage nach dem Glück *allgemein* schwer zu beantworten.

Glück ist keine Konfektionsware.

Subjektivität

Worin das Glück einer Person konkret besteht (Familienleben, Reisen, ...), hängt von der Person selbst und ihren Einstellungen ab: Subjektabhängigkeit einer inhaltlichen Bestimmung des Glücks.

Aber: Ob eine Person glücklich ist, hängt nicht nur von ihren Einstellungen ab.

Man kann nicht einfach beschließen, sein Leben glücklich zu finden.

Was kann die Philosophie tun?

Idee: Vielleicht gibt es auf abstrakteren Ebene die Möglichkeit, das Glück allgemein zu beschreiben.

Gemeinsame Form/Struktur des guten Lebens?

Vergleiche: Die Natur hat „viele Gesichter“, ist vielfältig, dennoch versuchen Naturwissenschaftler auf einer abstrakteren Ebene allgemeine Theorien oder Naturgesetze aufzustellen.

(vgl. Vorlesung 2: Suche nach allgemeinen Kriterien des guten Handelns, guten Lebens etc.)

Eine Idee

„Zuerst sollte man sich ein Ziel setzen, und wenn man dieses erreicht wird man auch glücklich“

„Ein "glückliches Leben", also Glück im Kontext des gesamten Lebenszeitraumes gesehen, gestaltet sich meines Erachtens hauptsächlich über eine Kombination von Erreichung persönlicher Ziele (Bildung, Wohlstand, Familie, Karriere etc.), einem Minimum an Mängeln an Grundbedürfnissen und vor allem einer klar absehbar positiven Tendenz über das gesamte Leben hinweg, d.h. der stetigen Verbesserung der eigenen Lebensumstände.“

Stimmen von Ihnen

Die Ziel-Theorie

Das Leben einer Person ist in dem Maße **glücklich**, in dem sie ihre wesentlichen **Ziele** so erreicht, wie sie sich das vorstellt.

Anmerkungen:

- a. Es wird angenommen, dass einer Person bestimmte Ziele wichtiger als andere sind.
- b. Die Ziele müssen nicht nur scheinbar, sondern wirklich realisiert werden.

Probleme (1)

Wer sich fragt, wie das glückliche Leben aussieht, verfügt oft noch nicht über Ziele; er fragt sich ja gerade, welche Ziele er verfolgen soll, um glücklich zu werden. Die Ziel-Theorie setzt aber voraus, dass der Mensch bereits Ziele hat. Damit beantwortet sie die Frage nach dem Glück nicht richtig.

Mögliche Antwort: Jeder Mensch hat schon immer bestimmte Wünsche, Neigungen, Sehnsüchte, Leidenschaften, und das gelungene Leben besteht darin, dass diese Neigungen/Wünsche erfüllt werden.

These: Jeder Mensch hat schon naturhaft bestimmte Wünsche („desires“, „wenn es prickelt“), und auf die kommt es an.

Die Wunsch-Theorie

Das Leben einer Person ist in dem Maße **glücklich**, in dem ihre wesentlichen **Wünsche** so erfüllt werden, wie sie sich das vorstellt.

Anmerkungen:

- a. Es ist nicht unbedingt notwendig, dass die Person die Wünsche selbst erfüllt (allerdings kann man bestimmte Wünsche nur selbst erfüllen)
- b. Die Wünsche müssen nicht nur scheinbar, sondern wirklich realisiert werden.
- c. Es geht um die Wünsche, die die Person in der Tat hat („actual desire account“)

Probleme (2)

2. Bestimmte meiner Wünsche haben nichts mit mir zu tun. Daher sollte ihre Erfüllung nichts zu meinem Glück beitragen. Beispiel: Ich habe den Wunsch, dass der Hunger in Afrika besiegt wird.

Lösung: Modifikation des Vorschlags:

Das Leben einer Person ist in dem Maße gut, in dem ihre wesentlichen Ziele und Wünsche *für ihr eigenes Leben* so erfüllt werden, wie sie sich das denkt.

Problem: Welche Wünsche einer Person betreffen das eigene Leben?

Probleme (3)

3. Die Erfüllung vieler Wünsche trägt nicht zum Glück des Lebens bei.

Beispiele:

1. Elise will Konzertpianistin werden. Als sie es geschafft hat, ist sie trotzdem unglücklich.
2. Jochen will sich vor allem kratzen (vgl. Sokrates im „Gorgias“), sich verletzen, andere verletzen. Wird er damit glücklich?

Lösungsvorschlag

„informed desire account“: Das Leben einer Person ist in dem Maße **glücklich**, in dem die **Wünsche, die sie vernünftigerweise haben kann**, so erfüllt werden, wie sie sich das denkt.

Begrenze das „vernünftigerweise“ geeignet:

Beispiel: Angabe einer Prozedur, wie eine Person herausfindet, was sie sinnvollerweise wünschen kann (Beispiel: Die Person über alle Folgen dessen aufgeklärt, was die Erfüllung ihrer Wünsche bedeutet; R. Brandt, J. Rawls). „Wunschaufklärung“, „Wunschreinigung“

Neuansatz

Benenne bestimmte Dinge, die unabhängig davon, ob sie gewünscht werden, zum guten Leben gehören.

Gesundheit,
Lieben und Geliebtwerden
Sinnvolle Aufgaben

...

„objective list“

Das Leben einer Person ist in dem Maße **glücklich**, in dem es an **Gütern** von folgender Liste teilhat: ...

Die Güter sind objektiv, insofern sie unabhängig davon, ob sie erwünscht werden, einen Beitrag zum glücklichen Leben liefern.

Auf der objektiven Liste können also auch geistige Zustände stehen: Freude, ...

Nur Lust auf der Liste?

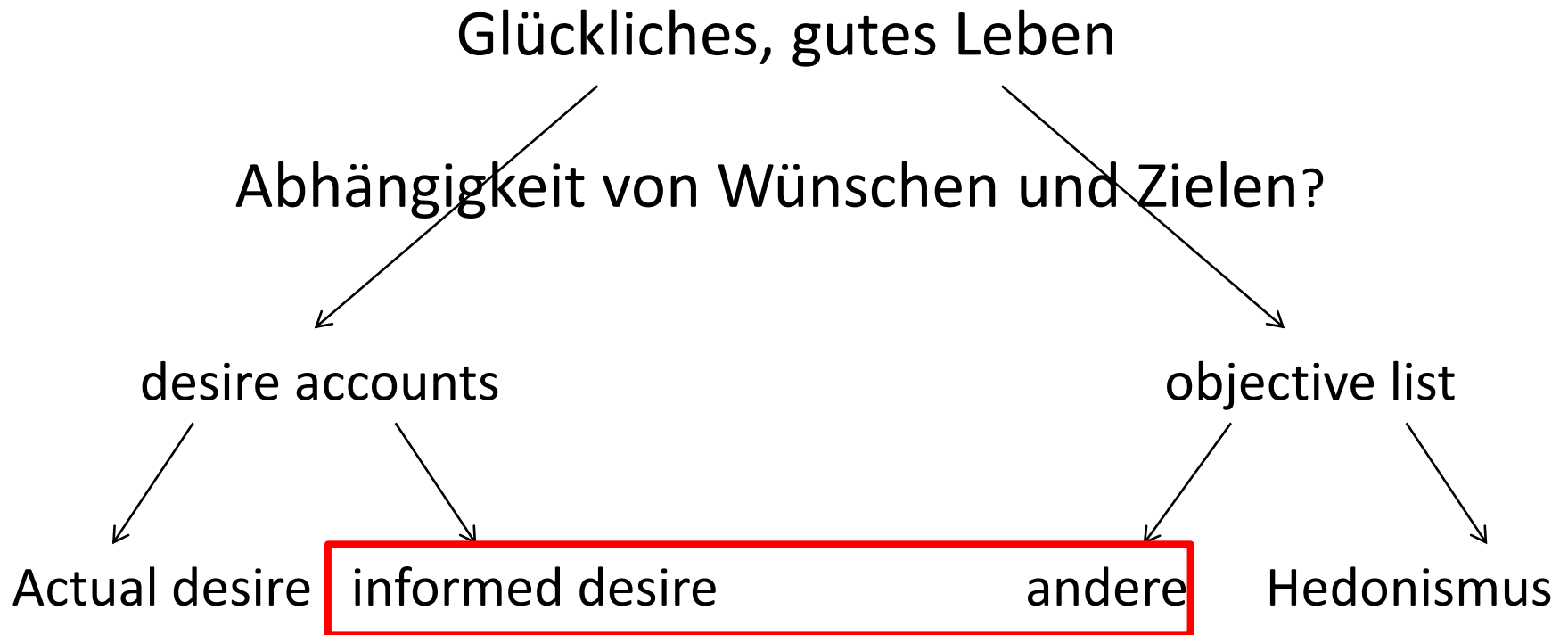
Hedonismus: Das Leben einer Person in dem Maße **glücklich**, in dem die Person **Lust** empfindet.

Problem: Nozicks Experiment:

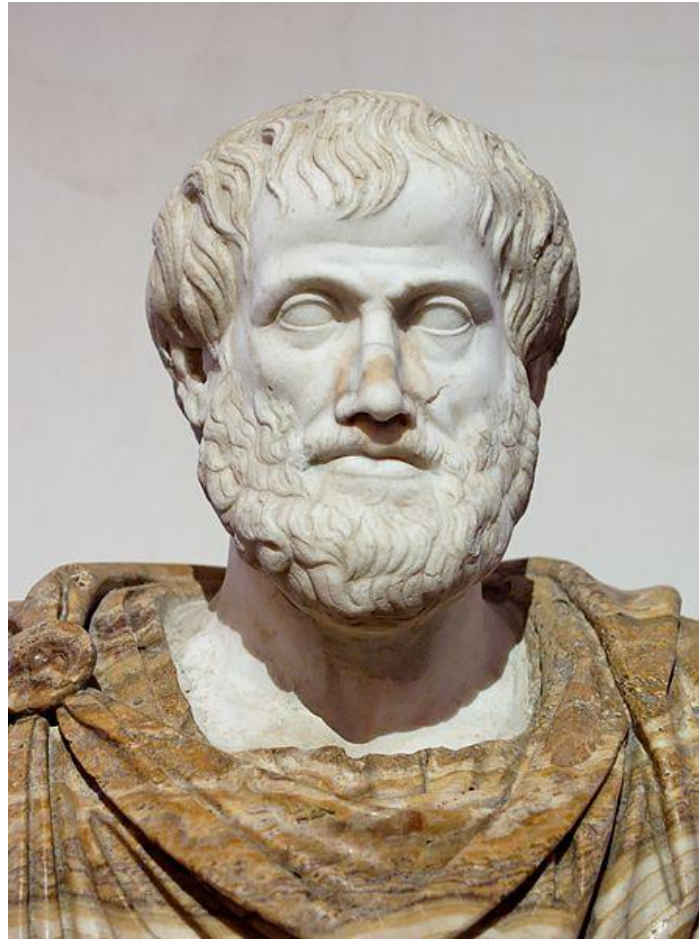
„Glücksmaschine“: Nehmen wir an, es gibt eine Glücksmaschine, an die man sich anschließen kann und die einem positive Gefühle einflößt.

Nozick: Eine Person, die an der Glücksmaschine hängt, führt kein gutes, glückliches Leben!

Moderne Glückstheorien



Was sagt ein Top-Experte?



Aristoteles (Schüler von Platon, 384 – 322 v. Chr.)

2. Glück als das höchste Gut bei Aristoteles

Zunächst: Formale Bestimmung des Glücks

Die Ethik des Aristoteles

Werke zur Ethik:

1. „Nikomachische Ethik“ (benannt nach dem Sohn des Aristoteles)
2. „Eudemische Ethik“

Überlapp: drei Bücher (Unterteilung wahrscheinlich nicht von Aristoteles selbst).

Beide Werke sind wohl Vorlesungsnotizen, daher nicht immer richtig ausgearbeitet. Es gibt Wiederholungen, Stellen, die wenigstens auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Beide Bücher sind „Steinbrüche“

Vom menschlichen Streben

„Jedes Herstellungswissen und jedes wissenschaftliche Vorgehen (*methodos*), ebenso jedes **Handeln** (*praxis*) und **Vorhaben** (*prohairesis*) strebt, so die verbreitete Meinung, nach einem Gut. Deshalb hat man «Gut» zu Recht erklärt als «das, wonach alles strebt».“

NE, 1094a, S. 43

Frage: Haben unsere Ziele einen Zusammenhang?

Unsere Ziele: Nicht so

Ziel 1

Ziel 2

Ziel 3

Ziel 4

Ziel 5

Ziel 6

Ziel 6

Verbindungen von Zielen

Dialog:

A: Warum studierst Du?

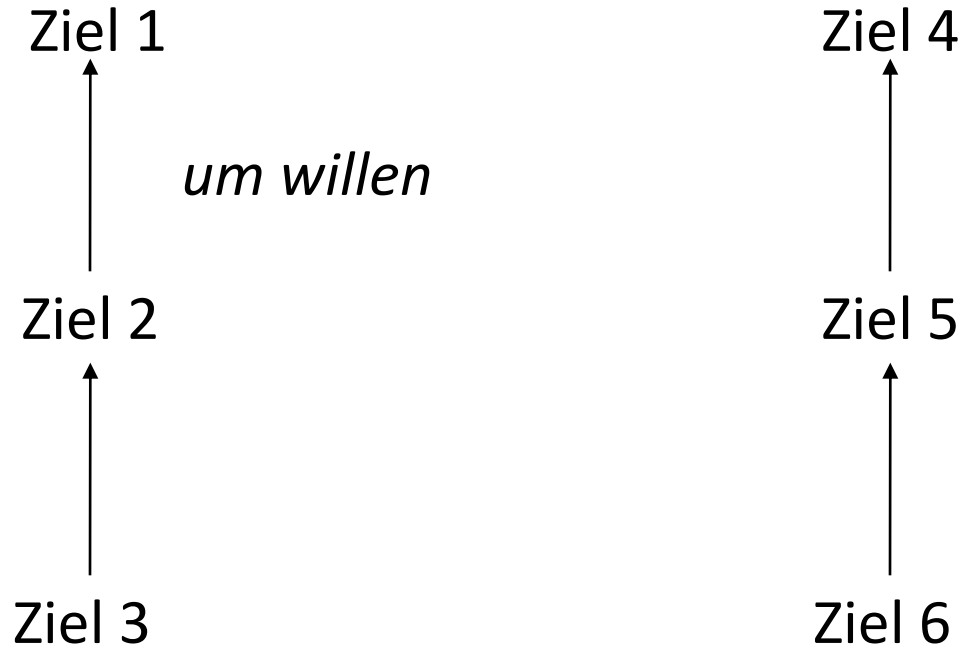
B: Um später Geld verdienen zu können.

A: Warum möchtest Du später Geld verdienen?

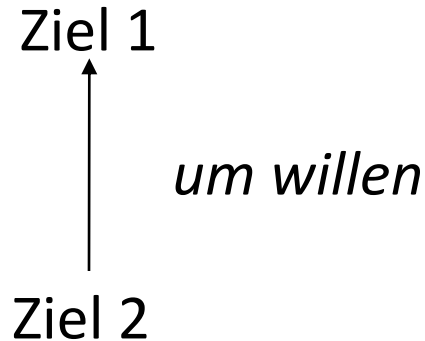
B: Damit ich einmal eine Familie gründen kann.

Struktur

höher

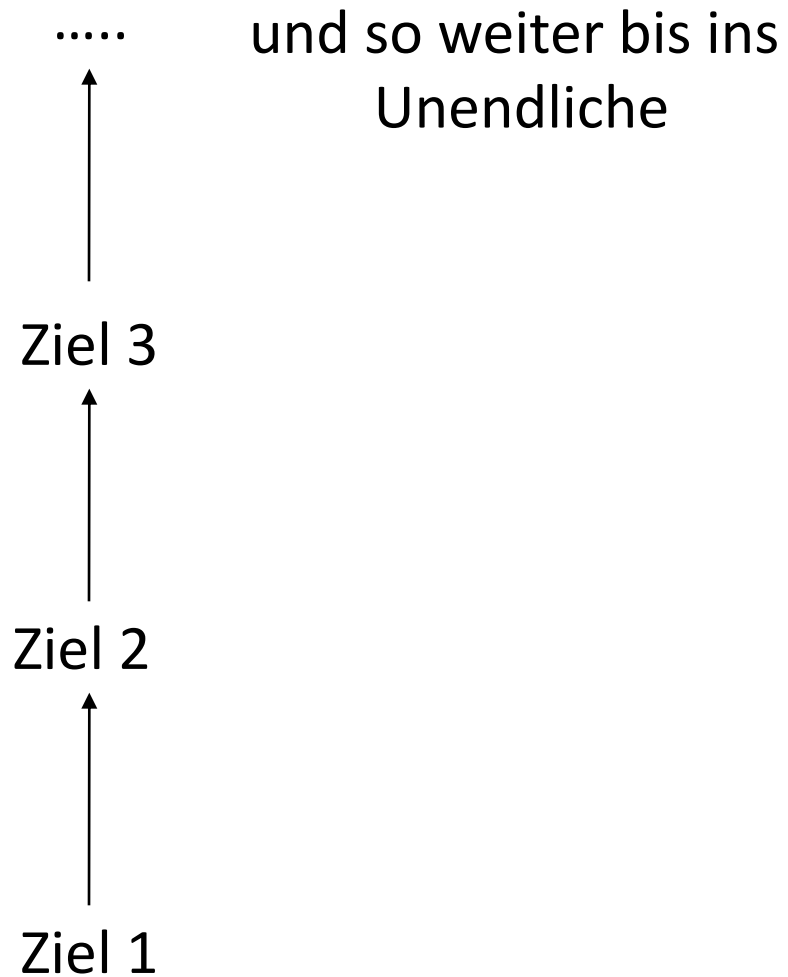


Die Relation des „um willen“



1. Terminologie: Ziel 1: Zweck, Ziel 2: Mittel
2. Rang: Ziel 1 (das Ziel, um dessentwillen wir Ziel 2 verfolgen), steht höher. Denn wenn sich Ziel 2 in Hinblick auf Ziel 1 als nicht zielführend erweist, dann geben wir Ziel 2 auf, nicht Ziel 1. Das eben heißt es, ein Ziel um eines anderen Zieles willen erstreben)
3. Ziel 1 liefert Grund für Ziel 2.

Kann es immer so weiter gehen?



Letzte Ziele

Aristoteles:

„denn auf diese Weise ginge der Prozess ins Unendliche, sodass das Streben leer und vergeblich würde“

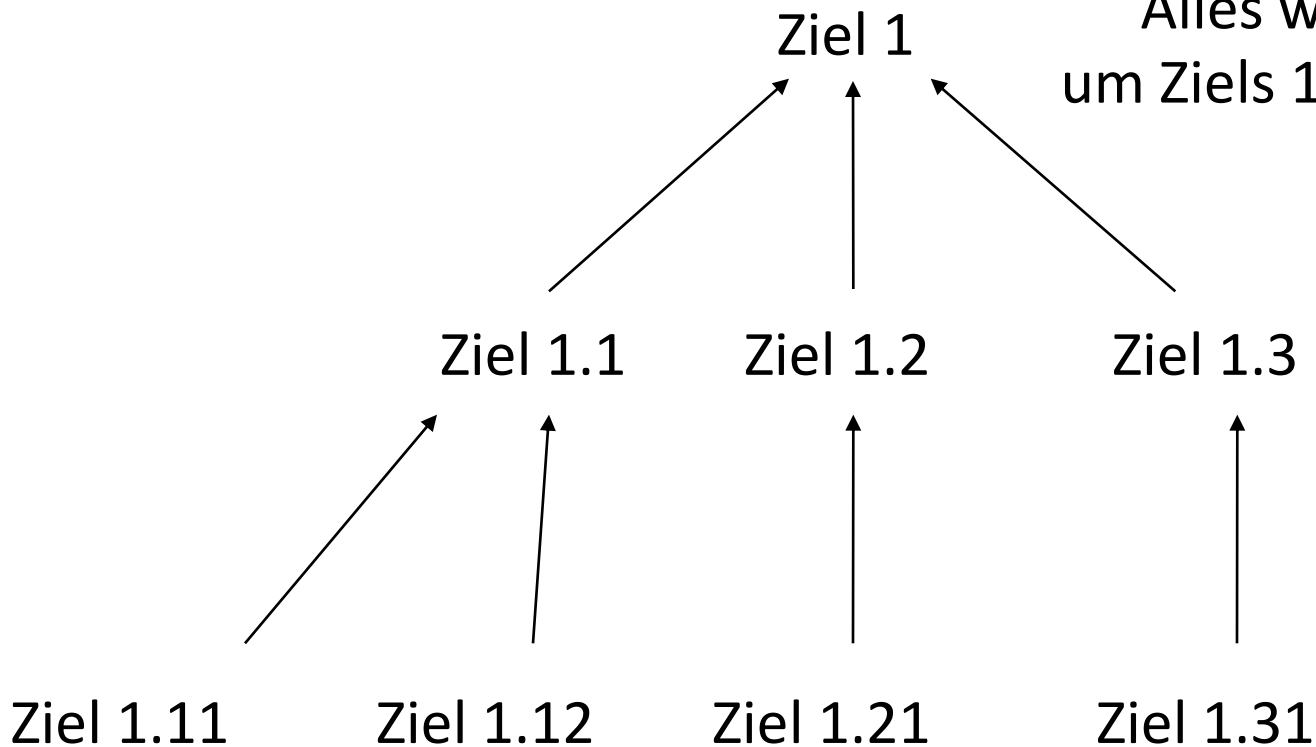
1094a, S. 44

Folgerung: Es gibt **letzte Ziele**.

Diese werden um ihrer selbst willen verfolgt.

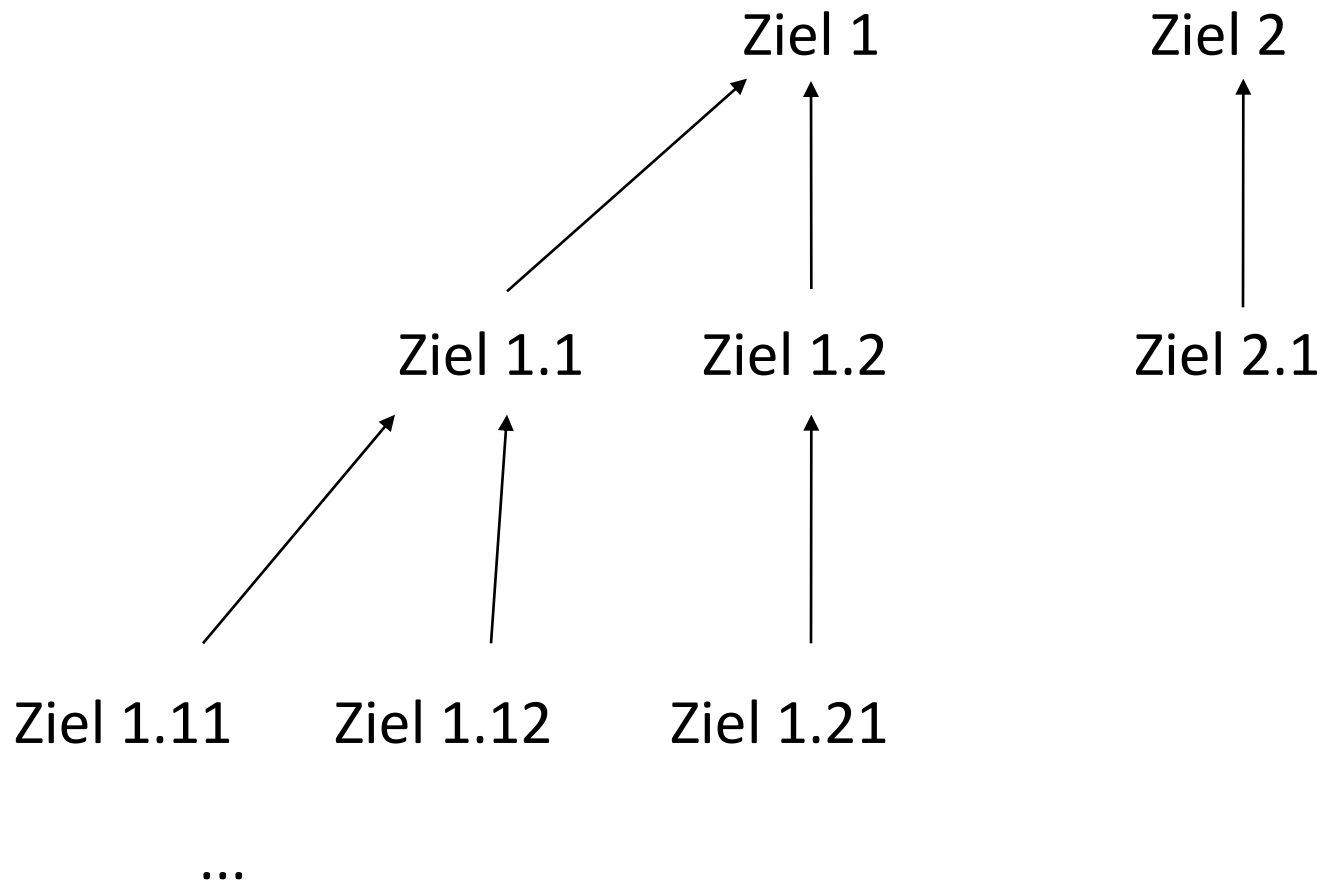
Aristoteles' Vorschlag

An diesem Punkt
geht es nicht weiter.
Alles wird letztlich
um Ziels 1 willen verfolgt



.....

Warum nicht diese Struktur?



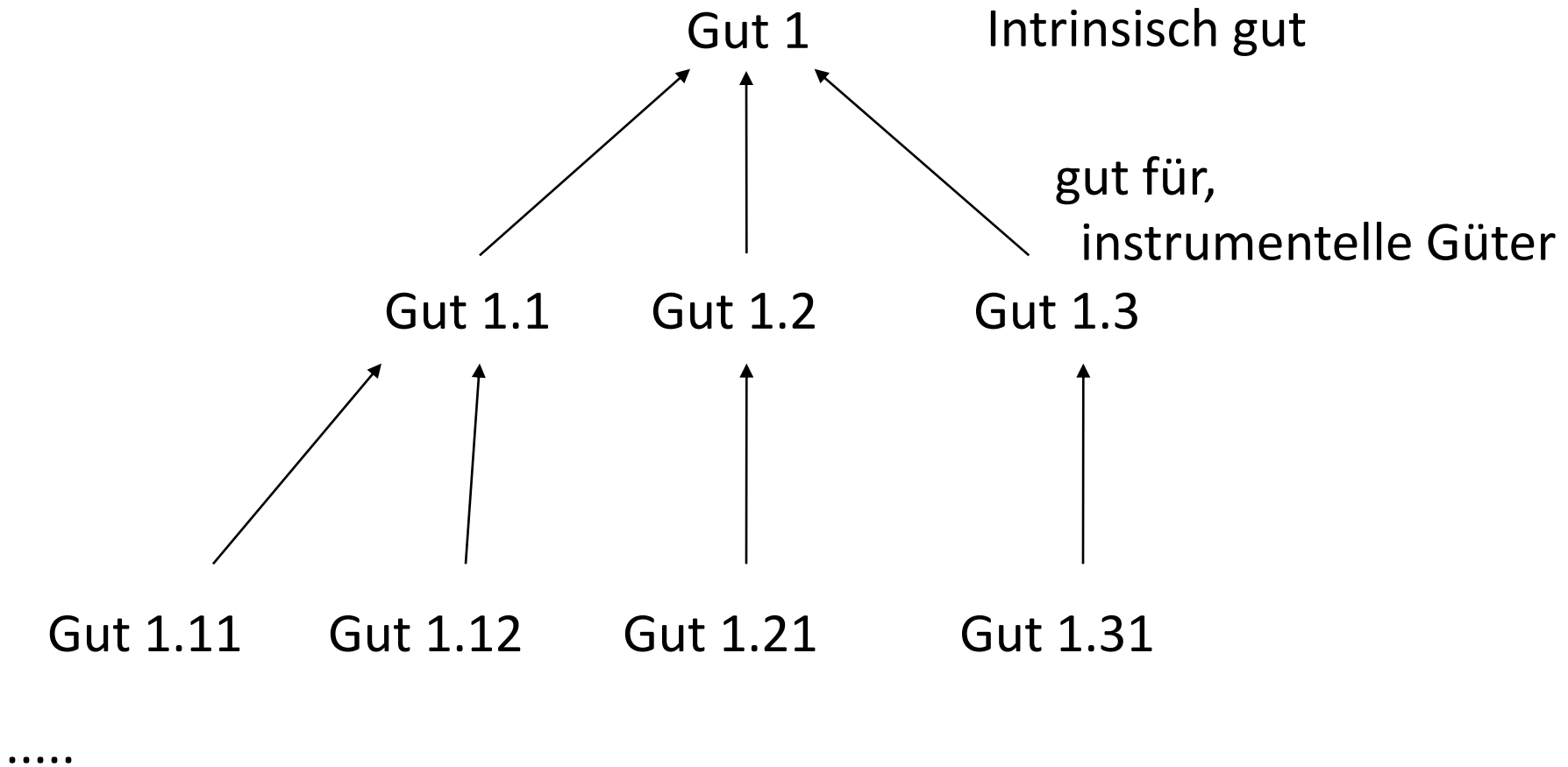
Problem

Wenn es zwei höchste Ziele gibt, dann können diese in Konflikt miteinander geraten.

Wir müssen dann zwischen den Zielen gewichten.

Die Gewichtung der Ziele kann als neues, höheres Ziel angesehen werden.

Güter statt Ziele



Frage

Was ist das höchste Gut?

Was ist das höchste Ziel?

Antwort von Aristoteles:

Das Glück (gr. eudaimonia)

Ein Argument

„[das Glück] wählen wir immer um seiner selbst willen und niemals um anderer Dinge willen, während wir Ehre, Lust, Vernunft und jede Tugend zwar um ihrer selbst willen wählen (denn selbst wenn sich nichts aus ihnen ergeben würde, würden wir doch jedes von ihnen wählen), aber auch dem Glück zuliebe, weil wir annehmen, dass wir durch sie glücklich sein werden. Das Glück dagegen wählt niemand diesen anderen Zielen zuliebe oder überhaupt um anderer Dinge willen.“

Illustration

Ein Witz (nach R. Spaemann)

Vater: Warum willst Du Berta heiraten?

Sohn: Weil ich nur so glücklich werde!

Vater: Und warum willst Du glücklich werden?

Die Aufgabe der Philosophie

„Wird nun das Erkennen dieses Guts nicht auch großes Gewicht für die Lebensführung haben, und werden wir dadurch nicht wie Bogenschützen, die einen Zielpunkt (*skopos*) haben, eher das Richtige treffen? Wenn ja, dann müssen wir zumindest im Umriss zu erfassen versuchen, was es sein könnte und zu welcher Wissenschaft oder Fähigkeit es gehört.“

NE, 1094a-b, S. 44

Eudaimonistische Ethik geht davon aus, dass die Menschen von Natur aus nach dem Glück oder nach dem guten Leben streben. Sie versucht herauszufinden, worin das Glück besteht, und damit eine beratende Funktion zu übernehmen.

II. Aristoteles' Bestimmung des guten Lebens

“Doch zu sagen, dass das beste Gut im Glück besteht, ist wohl offensichtlich ein Gemeinplatz, und man wünscht sich, noch genauer erläutert zu haben, was es.”

NE 1097b, S. 55

i. Analyse von Lebensformen

1. Bios apolaustikos (Leben der Lust)
2. Bios politikos (Leben im Einsatz für die Polis=Stadtstaat)
3. Bios theoretikos (Leben als Erkenntnis, als Wesensschau)

Kritik einer Lebensform

Zum Beispiel: Leben als politische Tätigkeit. Ziel: Ehre.

„Die kultivierten und aktiven (*praktikoi*) Menschen dagegen wählen die Ehre (*time*), denn darin besteht grob gesprochen das Ziel des politischen Lebens. Die Ehre scheint allerdings oberflächlicher zu sein als das gesuchte Ziel [das Glück], da man annimmt, dass sie mehr von den Ehrenden als von dem Geehrten abhängt, während wir die dunkle Ahnung haben, dass das Gut etwas Eigenes (*aikeion*) ist, das man jemandem nur schwer wegnehmen kann. Außerdem scheint man die Ehre zu verfolgen, um sich zu überzeugen, dass man selbst gut ist. Jedenfalls will man von den Klugen (*phronimos*) geehrt werden und von denen, denen man bekannt ist, und das aufgrund der eigenen Gutheit (*aretel*). Es ist also klar, dass zumindest nach Meinung dieser Menschen Gutheit mehr Gewicht hat als Ehre.“

Analyse

Argumentation:

Ehre kann nicht sinnvollerweise letztes Ziel, höchstes Gut sein.

Denn Ehre erstrebt man, wenn man es sich richtig überlegt, nur um anderer Ziele willen.

ii. Aristoteles' eigene Theorie

Das Glück des Menschen:

„[es] erweist sich das Gut für den Menschen (*to anthropinon agathon*) als Tätigkeit (*energeia*) der Seele im Sinn der Gutheit (*kat'areten*)“

NE 1098a

Fragen

1. Was heißt das?
2. Wie wird es begründet?

Wir beginnen mit der Begründung:

Ergon-Argument

Gr. ergon = Aufgabe, Funktion; das, wozu etwas da ist.

Das Ergon-Argument (1)

Es geht um unser Leben. Wir sind Menschen.

Daher

Leben = Mensch-Sein

und

Glückliches Leben = gelungenes Leben
= gelungenes Mensch-Sein

Daher: Worin unser Glück besteht, hängt von der Natur des Menschen ab.

Das Ergon-Argument (2)

Analogien:

1. Wann gelingt Fußball-Spieler-Sein?

Wenn jemand die Aufgabe, die ein Fußballspieler hat, gut erfüllt.

2. Was gelingt Flötenspieler-Sein?

Wenn jemand die Aufgabe, die ein Flötenspieler hat, gut erfüllt.

3. Wann gelingt Mensch-Sein?

Wenn jemand die Aufgabe, die ein Mensch hat, gut erfüllt.

Das Ergon-Argument (3)

Folgerung:

Das Leben einer Person ist in dem Maß glücklich, in dem sie die Aufgabe (das ergon) des Menschen gut erfüllt.

Frage: Worin besteht die Aufgabe, das ergon des Menschen?

Das ergon-Argument (4)

Idee: Die Aufgabe des Menschen muss in etwas liegen, was nur der Mensch kann. Das heißt, die Aufgabe des Menschen ist ihm im folgenden Sinne eigentümlich: Niemand kann diese Aufgabe sonst erfüllen.

“Welche nun könnte das [ergon des Menschen] sein? Das Leben scheint der Mensch mit den Pflanzen gemeinsam zu haben, gesucht ist aber die ihm eigentümliche (*idios*) Funktion. Das [vegetative] Leben der Ernährung und des Wachstums ist also auszu-sondern. Als Nächstes käme wohl das Leben der Wahrnehmung, doch auch dieses teilt der Mensch offenkundig mit dem Pferd, dem Rind und überhaupt mit jedem Tier. Übrig bleibt also ein tätiges Leben desjenigen Bestandteils in der menschlichen Seele (*psyche*), der Vernunft (*logos*) besitzt”

Erläuterung



Vegetation



Wahrnehmung



Vernunft

Das Ergon-Argument (5)

Folgerung:

Das Leben einer Person ist in dem Maß glücklich, in dem sie die Aufgabe (das ergon) des Menschen gut erfüllt, d.h. in guter Weise mit ihrer Vernunft tätig ist.

Das Ergon-Argument (6)

Weiterentwicklung:

Wir sind genau dann in guter Weise mit unserer Vernunft tätig, wenn wir bei der Vernunfttätigkeit charakteristische positive Eigenschaften der Seele zum Ausdruck bringen.

Die charakteristische positive Eigenschaften der Seele sind die Tugenden (gr. aretai, Singular: arete)

Das Ergon-Argument (7)

Folgerung:

Das Leben einer Person ist in dem Maß glücklich, in dem sie die Aufgabe (das ergon) des Menschen gut erfüllt, d.h. in guter Weise mit ihrer Vernunft tätig ist, d.h. in tugendhafter Weise mit der Vernunft tätig ist.

Nochmal: Aristoteles' Theorie

Erfüllen des Ergon

Das Glück des Menschen:

„[es] erweist sich das Gut für den Menschen (*to anthropinon agathon*) als Tätigkeit der Seele im Sinn der Guttheit (*kat'areten*)“

NE 1098a

Gutes Erfüllen des Ergon

Die Grundidee mit dem ergon umformuliert

Es kommt darauf an, dass der Mensch sich selbst verwirklicht.

Der Mensch hat ein gewisses Potenzial. Es kommt darauf, dieses auszuschöpfen.

Der Mensch wird nur dann glücklich, wenn er seiner Bestimmung gerecht wird.

Qualifikation 1

Zusatz:

„Hinzufügen müssen wir: «in einem ganzen Leben». Denn eine Schwalbe macht noch keinen Frühling, auch nicht ein Tag. So macht auch ein Tag oder eine kurze Zeit keinen selig (*makarios*) und glücklich (*eudaimon*).“

NE 1098a, S. 57

Also: Aspekt der Dauer und Beständigkeit

Qualifikation 2

„Dennoch bedarf das Glück, wie gesagt, offenbar zusätzlich auch der äußeren Güter. Denn es ist unmöglich oder [zumindest] nicht leicht, werthafte (*kalos*) Handlungen ohne Hilfsmittel zu tun. Bei vielen Handlungen benutzen wir Freunde, Reichtum und politische Macht als eine Art von Werkzeugen.“

NE 1099a, S. 61

Also: Art Realismus: Ob ein Leben gelingt, hängt auch von äußeren Umständen ab.

Zusammenfassung

„Was hindert also zu sagen: Glücklich ist, wer im Sinne vollendeter Trefflichkeit tätig und dazu hinreichend mit äußeren Gütern ausgestattet ist – und zwar nicht in einer zufälligen Zeitspanne, sondern so lange, daß das Leben seinen Vollsinn erreicht?“

NE 1101a, Dirlmeier-Üs.

Zusätzliche Argumentation

Die Bestimmung des guten Lebens stimmt auch gut mit einschlägigen Meinungen zum guten Leben überein, wenigstens wenn man erstere und letztere geeignet deutet.

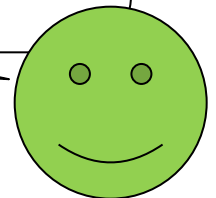
Beispiel: Einige fordern die Lust als Element des gelungenen Lebens. Aristoteles versucht zu zeigen, dass das gelungene Leben im Sinne des A. in hohem Maße lustvoll ist.

Einwände

Was soll das? Habe ich als Mensch überhaupt ein ergon? Und ist die Glückstheorie von Aristoteles nicht viel zu abstrakt?



Warte doch einfach mal auf die nächste Vorlesung....
Da wird das alles diskutiert.



Frage für die nächste Sitzung

- a. Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Tugenden (die charakteristischen positiven Eigenschaften von Menschen)?
- b. Erläutern Sie kurz die Einteilung der Tugenden, die Aristoteles vornimmt.

Text: „Nikomachische Ethik“, I.13, II.1 – 2, 4 – 6, III. 9 – 10, IV. 1 – 2 (Rest des Ausschnitts im Reader)

Bringen Sie Ihre Antwort (ca. ½ Seite) in die Vorlesung am 3.11. mit. Alternativ können Sie eine Email an

Praktische.Philosophie@web.de schicken.

Zusammenfassung

1. Es ist schwer, allgemein zu bestimmen, wann ein Leben gelingt. Allgemein kann nur die Form eines guten Lebens bestimmt werden.
2. Wunsch-Theorien und Objektive-Liste-Theorien sind heutige Versuche, die Form eines guten Lebens zu bestimmen.
3. Für Aristoteles gibt es ein höchstes Gut, das im Glück besteht. Aufgabe der Ethik ist nach Aristoteles, das Glück genauer zu bestimmen.
4. Nach Aristoteles liegt das Glück des Menschen darin, dass er seine Aufgabe erfüllt, d.h. dass seine Vernunft so tätig ist, dass damit die Tugenden der Seele gut zum Ausdruck kommen. Das soll das sog. ergon-Argument zeigen.

Fragen zum Test Ihres Wissens

1. Unterscheiden Sie drei Glücksbegriffe!
2. Welche Ansätze zur Beschreibung eines glücklichen Lebens gibt es heute?
3. Welche Probleme gibt es mit dem „actual desire account“?
4. Warum denkt Aristoteles, dass es ein höchstes Gut gibt?
5. Warum identifiziert er das höchste Gut mit dem Glück?
6. Worin besteht nach Aristoteles das Glück des Menschen?
7. Wie geht das Ergon-Argument?
8. Welche Probleme gibt es mit der inhaltlichen Bestimmung des Glücks nach Aristoteles?

Das sind nicht die Fragen, die Sie schriftlich bearbeiten sollen.

Literatur

Zitate nach der Übersetzung von U. Wolf (Reinbek bei Hamburg,
Rowohlt, 3. Auflage 2011)